

Die Nymphe

3 Jahre vor Zenays Ankunft ...

Sie lag auf dem harten, steinigen Boden. Um sie herum war es dunkel, ihre Augen gewöhnten sich nur langsam an das Licht. Langsam setzte sie sich auf. Sie befand sich in einer Art Höhle. Wasser tropfte von den Wänden, ein dunkler See erstreckte sich über ein Drittel des Raumes, in dem sie sich befand. Funkelnde Kristalle hingen an der Decke und an den Wänden. Ihr Kopf schmerzte. Dennoch versuchte sie langsam aufzustehen, setzte sich dann aber schnell wieder hin, als ihr schwindelig wurde. *Wo war sie?* Elaya wusste es nicht. Noch nie war sie so orientierungslos gewesen. *Wie war sie hierhergekommen?*

Eben noch war sie mit ihren Freunden Asyra, Jesco und Tarek im Wald gewesen, und nun war sie hier. Kurz überlegte sie, ob die grausame Herrscherin Zayda sie hier eingesperrt hatte, doch was würde sie mit ihr wollen? Sie war schließlich nicht die Zafija... Falls diese denn überhaupt existierte. Sie rutschte ein Stück zurück und lehnte sich erschöpft an die Wand der Grotte.

"Du bist wach." Eine Stimme hallte durch den Raum und ließ Elaya aufschrecken.

"Wer ist da?", rief sie ängstlich. Aus den Schatten hervor trat eine Frau. Sie trug ein silbernes Kleid, hatte graue Augen und schwarze, sehr lange Haare. Sie lächelte. Ihre Zähne waren ... spitz. Bedrohlich kam sie näher auf Elaya zu. Diese versuchte verzweifelt weiter nach hinten zu rutschen, doch sie kam nicht weiter, da sich die Wand direkt hinter ihr befand.

"Keine Sorge", sagte die Frau. "Noch werde ich dich nicht töten, mein Kind. Erst, wenn deine Freunde hier sind. Dann werde ich euch alle töten. Mach' es dir so lange ruhig noch bequem." Sie lachte und ging zu dem See. Langsam watete sie durch das Wasser, bis es immer tiefer wurde, und sie schließlich darin verschwand. *Eine Nymphe*, dachte Elaya und Panik stieg in ihr auf.

ζ η ζ

"Wo ist sie?" Malak stand unruhig vor Shetans Haustür. Tarek sah ihn verdutzt an.

"Wo ist wer?", fragte er und runzelte die Stirn.

"Elaya. Sie ist verschwunden." Malak ging nervös auf und ab.

"Ach, sie ist sicher nur spazieren, oder...--"

"Nein", unterbrach Malak ihn. "Da stimmt was nicht... Ich weiß es. Sie ist weg. Ich habe bei den anderen nachgefragt und jetzt bei euch, doch sie war nirgends zu finden, was bedeutet ... Ihr muss etwas passiert sein." Malak wurde blass. Tarek stand weiterhin sprachlos in der Tür und wusste nicht recht, was er sagen sollte.

"Hast du sie gefunden?" Jesco kam auf Malak zugelaufen und sah fragend zu Tarek hinüber.

"Sie ist *weg*." Malak setzte sich in Bewegung.

"Wohin willst du?", rief Jesco. "Du weißt doch gar nicht, wo du suchen musst!"

Malak reagierte nicht.

"... Warum ist sie weg?", war das Erstbeste, was Tarek einfiel. Verwirrt sah er seinen Freund an, dessen Antwort ein genervtes Seufzen war. Jesco lief Malak hinterher. Tarek stand einen Moment lang tatenlos herum - und lief schließlich hinter seinen Freunden her.

"Jesco, warte doch mal!", rief er.

"Tarek!" Asyra tauchte hinter ihm auf. Sie war außer Atem und sah sich besorgt um. "Elaya ist verschwunden."

Tarek nickte. "Das habe ich auch schon gehört..."

Jesco lief auf sie zu. "Ich habe Shetan unterwegs getroffen, er spricht mit Malak. Er scheint irgendeine Idee zu haben... Wir sollten zu ihm gehen!" Das musste Jesco nicht zweimal sagen - die Freunde liefen zurück zu dem Haus, in dem Shetan und Tarek wohnten, und fanden einen nervösen Malak und einen schweigenden Shetan mit ernstem Gesicht vor.

"Shetan!" Tarek lief zu seinem Großvater. "Was...-"

Shetan hielt ihm wortlos einen Umschlag entgegen. Verwundert nahm Tarek den Umschlag entgegen und faltete den Brief auf, der sich im Umschlag befunden hatte. Laut las er vor: "Menschen und Magier haben uns Nymphen Unrecht getan. So viele

Jahre sind vergangen, und dennoch hat sich nichts geändert. Ich nahm die erste Person, die ich fand und jubelte diesen Brief jemandem unter. Die Person, die den Brief erhielt, liest diese Zeilen wohl gerade... Ich rate dieser Person, mir in den nächsten 24 Stunden fünf Beutel Gold zu der Grotte am westlichen Rand des Waldes zu bringen. Wenn er dies nicht tut - wird die von mir entführte Person leider sterben müssen."

Sie alle schwiegen und starrten den Zettel in Tareks Hand an. Malak sah noch blasser aus als zuvor, und bekam eine Tasse Tee von Shetan in die Hand gedrückt, der, wieder einmal, der einzige zu sein schien, der Ruhe bewahrte.

"Was tun wir jetzt?", fragte Jesco in die Stille hinein.

"Wir bringen ihr fünf Beutel Gold!", sagte Asyra. "Das ist doch klar! Sonst wird diese Kreatur sie..." Sie verstummte, als Malak ihr einen entsetzten Blick zuwarf.

"Sie braucht kein Gold", erklärte Shetan ruhig. "Das ist eine Falle. Sie will euch töten."

"Dann werden wir gegen sie kämpfen!", erklärte Tarek entschlossen. Er sah seine Freunde an. Jesco stimmte ihm sofort zu, und auch Asyra und Malak erkannten, dass sie keine andere Wahl hatten.

"Lasst uns aufbrechen", sagte Asyra und sah ihre Freunde an.

"Jetzt sofort...?" Shetan wirkte nicht begeistert von der Unternehmung. Tarek, Jesco, Malak und Asyra fackelten nicht lange und machten sich auf den Weg. Bevor sie das Haus verließen, kam Shetan zu ihnen. "Ihr müsst aufpassen", sagte er mit Nachdruck. "Nymphen sind böse. *Wirklich* böse. Diese Kreaturen machen vor nichts Halt, wenn ihr auch nur eine einzige Sekunde nicht aufpasst, dann tötet sie euch, ohne mit der Wimper zu zucken. Sie ist bösartig und unberechenbar. Ich sollte euch nicht einfach gehen lassen, aber... Ich weiß, ich habe keine Wahl." Er seufzte resigniert.

"Wir werden es schaffen", sagte Tarek selbstbewusst und umarmte seinen Großvater. "Ich weiß, dass wir es schaffen werden." *Hoffentlich.*

Elaya lehnte noch immer an der Wand. Oft hatte sie versucht aufzustehen, doch jedes Mal fiel sie wieder zu Boden. Einen Ausweg sah sie auch nicht. Es gab zwar eine Art Tor - doch dieses war mit einem großen, eisernen Schloss versehen, das sie niemals öffnen konnte. Vor allem nicht in ihrer jetzigen Verfassung. Schweigend saß sie da, und lauschte dem Tropfen des Wassers.

"Hier. Iss etwas." Die Nymphe tauchte wie aus dem Nichts vor ihr auf und stellte ihr einen Teller mit Brot und einen Becher mit Wasser hin. Elaya warf ihr einen ängstlichen Blick zu. "Keine Sorge", seufzte die Nymphe und kniete sich direkt gegenüber von Elaya, hin. "Wie gesagt - du hast noch eine Weile zu leben. Du musst etwas essen. Und, vor allem, etwas trinken." Elaya rührte sich nicht von der Stelle. Sie beobachtete die Nymphe, wie sie ungeduldig mit den dünnen Fingern auf dem Steinboden trommelte.

"Wieso tun Sie das?" Elaya richtete sich auf. "Was habe ich Ihnen getan? Schweige denn, meine Freunde?"

Die Nymphe stand auf. "Vor vielen Jahren habt ihr Menschen meine Familie zerstört. Wir Nymphen haben nichts getan, und doch tauchen die Menschen plötzlich auf und töten uns alle. Meine Schwester und ich waren die einzigen, die überlebten. Doch sie starb, im tiefen Winter. Jetzt bin ich allein... Und, ich werde mich an den Menschen rächen." Sie beide schwiegen für einen Moment.

"Ich verstehe, dass Sie wütend sind", erklärte Elaya und schluckte nervös. "Aber... Das war vor vielen Jahren. Meine Freunde haben nichts damit zu tun. *Ich* habe nichts damit zu tun. Wir alle waren noch gar nicht am Leben, als die Menschen gegen die Nymphen kämpften ... Ich kenne die Geschichten ... Es wird gesagt, dass die Nymphen die Menschen angriffen, und nicht umgekehrt ..."

Die Nymphe lachte spöttisch. "Natürlich sagen sie das. *Natürlich* lügen sie. Warum sollten sie auch die Wahrheit sagen? Ihr Menschen steht nie zu den Verbrechen, die ihr begangen habt." Ein langes Schweigen herrschte.

"... Ich hoffe, das kommt nicht ungelegen, aber... wie heißen Sie? Ich ... heiße Elaya." Die Nymphe sah die junge Frau, die vor ihr auf dem Boden hockte, entgeistert an.

"Ich weiß, wie du heißt", fauchte sie und stand auf. Sie wandte Elaya den Rücken zu. "Mein Name ist Shai". Dann verschwand sie wieder im See.

ζ ρ ζ

Der Weg zu der Grotte am westlichen Waldrand war lang, deshalb mussten sie sich beeilen, wenn sie rechtzeitig ankommen wollten. Die Pferde waren müde, aus diesem Grund machten sie an einer Lichtung mit einem kleinen Teich halt, aus dem die Pferde trinken konnten.

"Wie viel Zeit bleibt uns wohl noch? Wir sind schon lange unterwegs ...", überlegte Tarek laut und sah in den Himmel.

"Nicht mehr viel. Wir müssen weiter", erklärte Malak und stand auf, um zu seinem Pferd zu gehen.

"Nein, Malak. Die Pferde brauchen eine Pause. Sie können nicht die ganze Zeit laufen", hielt Asyra ihn zurück.

"Sie hatten eine Pause. Jetzt müssen wir wirklich weiter..."

Auch Tarek stand auf und sah Asyra entschuldigend an. "Ich glaube nicht, dass das eine gute Idee ist..." Alle wandten sich zu Jesco um, der ungewöhnlich still gewesen war.

"Wir müssen noch länger warten, sonst überanstrengen sie sich."

"Willst du Elaya etwa nicht finden?" Tarek war erstaunt über die Aussage seines Freundes.

"Doch, natürlich. Und das weißt du auch", antwortete Jesco aufgebracht und schüttelte den Kopf. Alle schwiegen und waren etwas unschlüssig.

"Also, ich finde--", setzte Malak an, doch Asyra unterbrach ihn.

"Sei still."

"Asyra, wir müssen darüber--"

"Ruhig, Tarek!" Asyra ging ein paar Schritte vor und horchte in den Wald hinein. "Da ist jemand", sagte sie leise und nahm den Griff ihres Schwertes in die Hand. Sie alle hielten angespannt die Luft an und waren in Alarmbereitschaft. Da lief jemand zwischen den Bäumen hervor.

"Ein Ratke!", rief Jesco und zückte sein Schwert.

"Nein!" Der Ratke, der zwischen den Bäumen hervorgetreten war, hob beschwichtigend die Hände und stolperte ein paar Schritte zurück. "Ich will euch helfen!"

Asyra trat mit ihrem Schwert zu Jesco und beobachtete den Ratken skeptisch.

"Warum sollten wir dir glauben?"

Der Ratke seufzte, sichtlich erleichtert, dass die Menschen ihn nicht gleich töteten. "Ich... ihr habt keinen Grund, mir zu glauben...", sagte er etwas verzweifelt und schluckte. "Aber ihr *müsst* mir glauben. *Bitte*. Ich kann euch ein Portal zeigen, durch das ihr gehen könnt, um schneller zur Grotte zu kommen ... Ihr müsst euch beeilen. Die anderen Ratken warten auf mich ..." Erwartungsvoll sah er die Freunde an.

"Warum solltest du das tun?!" Tarek trat einen Schritt auf den Ratken zu, und dieser wich erneut zurück.

"Wie gesagt, ich will euch helfen. Ich habe die Ratken reden gehört ... Sie sagen, die Nympe hat eure Freundin ... Wenn ihr nicht schnell bei der Grotte auftaucht, wird entweder die Nympe sie töten, oder die Ratken werden sie holen ..."

Asyra sah die anderen zweifelnd an. "Warum sollten die anderen Ratken sie holen? Was haben sie davon?"

Der Ratke stotterte vor sich hin, bemüht, die richtigen Worte zu finden. Was war nur los mit ihm? Wieso bot er an, ihnen zu helfen? "Zayda kann immer gut Leute für ihren Hof gebrauchen ... *Sklaven* ..."

"Woher wissen wir, dass du nicht mit denen zusammenarbeitest?"

"Das wisst ihr nicht. Aber ... Ihr müsst mir vertrauen ... Bitte ..."

Asyra, Jesco, Tarek und Malak sprachen leise miteinander, sodass der Ratke nicht mitbekam, was sie sagten.

"Was tun wir jetzt?!", zischte Malak und behielt den nervösen Ratken ganz genau im Auge. Sie diskutierten eine Weile, doch dann beschlossen sie, dass der Ratke momentan ihre beste Chance war. Mit gezückten Schwertern gingen sie, zusammen mit den Pferden, hinter dem Ratken her, der sich nervös umsah. Sie gingen eine Weile

durch den Wald und langsam aber sicher wurden die Menschen ungeduldig. Malak setzte an, etwas zu dem Ratken zu sagen, doch da blieb er stehen.

"Hier ist es." Mit seiner mageren Hand wies er auf eine schwach golden schimmernde Böschung. "Das Portal."

Tarek trat vor. "Ich werde es versuchen." Er wartete nicht darauf, dass jemand ihm zustimmte. Er ging schnellen Schrittes auf die Böschung zu und verschwand zwischen den Ästen. Er war fort.

"Seht ihr? Dies ist ein Portal!" Der Ratke sah begeistert zu Jesco auf, der ihm sein Schwert an den Rücken hielt. Er sagte nichts, sondern warf nur Asyra und Malak einen Blick zu, dass sie vorgehen sollten. Die beiden führten die Pferde durch das schimmernde Tor und gingen schließlich selbst hinein. Jesco ging als letzter auf das Portal zu und hielt sein Schwert noch immer in Richtung des Ratken.

"Warum hilfst du uns?", fragte er, noch immer zweifelnd.

Der Ratke sah traurig aus. "Nicht alle Ratken sind böse. Nicht alle Menschen sind gut ..." Er seufzte.

"Ich weiß nicht, ob es Gut und Böse überhaupt gibt ..." In der Ferne hörte man Hufgetrappel und die Stimmen von Männern. *Ratken*.

"Ich muss gehen." Er drehte sich um und lief schnell in den Wald. Jesco zögerte einen Moment. Doch dann ging auch er durch das Tor, welches sich, nachdem er hindurchgegangen war, schloss.

ζ ρ ζ

Die Stunden vergingen sehr langsam und Elaya hatte nichts weiter zu tun, als das Wasser an den Wänden und im See anzustarren. Komischerweise verspürte sie keine Angst. Sie fürchtete sich nicht vor der Wassernymphe. Die Nymphe brachte ihr Essen und Trinken und redete sogar manchmal mit ihr. Sie dachte sich, dass die Nymphe vielleicht gar nicht so böse war, wie es die Dorfbewohner ihr eingeflößt hatten, seit sie ein kleines Kind gewesen war. Doch dann fühlte sie sich töricht und naiv, so etwas überhaupt in Erwägung zu ziehen. Ihre Eltern hatten ihr diese Sachen doch nicht einfach so erzählt ... Die Nymphen waren böartige, spitzzahnige Monster. Sie

erschrak, als Shai sie aus ihren Gedanken riss. Wortlos stand sie vor ihrer Gefangenen, die seit Stunden am selben Ort saß, und nicht einmal versucht hatte, der Grotte zu entkommen.

"Warum versuchst du nicht zu fliehen?" Shai sah Elaya mit zweifelndem Blick an.

"Ich weiß nicht ..." Elaya hatte keine passende Antwort parat. "Ich... kann ja sowieso nicht weg von hier ..." Sie zuckte mit den Schultern und sah zu Boden. Der starrende Blick der Nymphe machte sie nervös.

"Wieso hast du nicht versucht, mich zu töten?" Shai sah zu den Kristallen auf, die überall in der Höhle verteilt an den Wänden hingen. Sie alle waren scharfkantig genug, um jemanden zu verletzen.

"Daran habe ich gar nicht gedacht ... Aber, selbst, wenn ich daran gedacht hätte, würde ich es nicht tun." Sie sah zu Shai auf und versuchte ihrem Blick standzuhalten. Es war jedoch verdammt schwer, und sie wandte die Augen erneut ab. Die Nymphe schwieg für eine lange Zeit. Sie stand einfach nur da und sah auf die junge Menschenfrau hinab.

§ ٧ §

"Dort ist es." Asyra zeigte auf ein riesiges Loch in einer großen, grauen Felswand. Sie nahmen ihre Schwerter und gingen nervös in den Höhleneingang. Es war dunkel. Die Pferde standen draußen und fraßen unbekümmert Gras und andere Pflanzen. Irgendwann wurde es heller, und sie traten in einen großen Raum. Die Grotte.

"Sie war wohl hier eingeschlossen ..." Jesco betrachtete die geöffnete Tür, an der ein offenes, eisernes Schloss hing.

"Aber, warum ist sie jetzt nicht mehr hier?"

"Vielleicht ist sie es noch ..." Tarek trat vor und wies die anderen an, hinter ihm zu bleiben. Mit erhobenen Schwertern drangen sie weiter vor. Und da war sie. Die Nymphe. Als sie die Menschen sah, fing sie an boshaft zu fauchen und ihre spitzen Zähne kamen zum Vorschein. Die Menschen liefen auf die Kreatur zu, um sie anzugreifen.

"Nein, wartet!" Elaya stellte sich zwischen Shai und ihre Freunde. "Nicht."

Beschwichtigend hob sie die Hände.

"Elaya! Was tust du da?!", rief Tarek aufgebracht.

"Sie wollte mich gerade gehen lassen." Elaya trat einen Schritt vor. "Sie ist nicht böse. Ich habe mit ihr gesprochen und sie wollte mich gehen lassen."

Tarek sah seine Freunde an.

"Das kann nicht stimmen", meinte Jesco und ging einen Schritt auf Shai zu. Elaya zerrte ihn zurück.

"Nein! Sie ist nicht böse. Hört ihr mir denn überhaupt zu?!"

"Aber...-", begann Jesco und wurde von Elaya unterbrochen.

"Nein! Habt ihr jemals darüber nachgedacht, warum sie mich hierhergeholt hat? Die Menschen haben ihre Artgenossen vernichtet. Sie ist ganz alleine. Sie wollte sich rächen, wollte uns töten. Das war nicht richtig, ich weiß, aber sie weiß es jetzt auch. Man kann sich ändern." Sie sah zu Shai hinüber, die das Spektakel stillschweigend beobachtete.

"Geht jetzt lieber", sagte sie ruhig. "Es tut mir leid."

Jesco, Asyra, Tarek und Malak starrten die Nymphe erstaunt an. Für eine gefühlte Ewigkeit war es ruhig. Schließlich wandte sich die Nymphe wortlos ab und ging zurück ins Wasser. Sie war weg. Elaya war frei.

Malak war der Erste, der wieder etwas sagte. "Was sagt man dazu ..." Er ging auf seine Schwester zu und umarmte sie.

"Wer sonst freundet sich mit böartigen Kreaturen an, wenn nicht Elaya ...", murmelte Jesco und tauschte einen Blick mit Tarek, der dasselbe zu denken schien. So verließen sie die Grotte. Sie nahmen die Pferde und wollten aufbrechen, doch Elaya blieb stehen. "Woher wusstet ihr, wo ihr mich findet?"

"Sie hat Shetan einen Brief gegeben. Auf dem stand, dass du hier bist und wir ihr Gold bringen sollen ...", seufzte Jesco.

"Und... wo ist das Gold?" Elaya sah ihre Freunde erwartungsvoll an.

"Sie hat dich *entführt*. Du erwartest doch nicht im Ernst, dass wir ihr Gold mitgebracht haben ..." Kopfschüttelnd führte Jesco sein Pferd raus aus der Grotte, zum

Portal, dicht gefolgt von Asyra und Tarek. Malak und Elaya kamen als Schlusslichter nach. Beeindruckt trat Elaya durch das Portal und fing an, die anderen darüber auszufragen, wie sie ein Portal zur Teleportation gefunden hatten. Jesco dachte an den Ratken und wie er ihnen geholfen hatte. Eigentlich hatten sie es ihm zu verdanken, dass sie Elaya rechtzeitig gefunden hatten ... Doch da sah er ihn, den Ratken. Er lag, blutgetränkt, auf dem Waldboden. Ein Speer, mitten in seinem Herzen.

"Er ist weggelaufen und ich habe mich nicht bedankt ... Ich kenne nicht einmal seinen Namen ..." Resigniert wandte Jesco den Blick von dem Toten ab.

"Er hat euch zu dem Portal geführt?" Elaya sah ihre Freunde erstaunt an.

"Ja..." Asyra seufzte. "Wir sollten ihn begraben." Malak sah Tarek an, der wohl die meiste Erfahrung mit dem Beerdigen von Menschen hatte. Und Ratken waren Menschen gar nicht unähnlich. Es war aufwändig, aber sie schafften es, den toten Körper auf den Rücken eines Pferdes zu hieven.

"Wir werden ihn in Ornanung begraben." Tarek strich dem Pferd, mit der Leiche auf dem Rücken, über die warme Nase. Die anderen stimmten ihm zu, und so machten sie sich auf den Weg nach Hause. Tarek dachte eine Menge nach, als er sein Pferd mit dem verstorbenen Ratken den Weg entlangführte. Jesco hatte ihnen erzählt, was der Ratke gesagt hatte. Dass Gut und Böse vielleicht gar nicht existierten. Er dachte daran, dass Elaya gesagt hatte, dass jeder sich ändern kann. Und er überlegte, dass Elaya - und der Ratke - vielleicht Recht hatten. Vielleicht gab es keine klare Grenze zwischen Böse und Gut. Vielleicht waren Ratken und Nymphen und alle anderen bösen Wesen gar nicht so viel böser als die Menschen selbst. *Vielleicht...*

§ 3 §

... Und währenddessen ging Sina nach einem langen Schultag nach Hause und überlegte, was sie wohl eines Tages tun würde. Was sie wohl mit ihrem Leben anfangen würde? *Ob sie jemals ein Abenteuer erleben würde...?*

*Kurzgeschichte von Magda Ruffert
Copyright by Farina de Waard*

Fanowa Verlag
